

Jahresbericht an die Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Zürich, den 16. Juni 1912

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1912)**

Heft 124

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Sektionspräsidenten zur Zeit davon benachrichtigt werden.

Herr **Röthlisberger** (Vizepräsident) dankt im Namen des Zentralvorstandes der Versammlung für die Bestätigung der Abstimmungen und Beschlüsse der Delegiertenversammlung. Er dankt auch den Vertretern der Presse für das Interesse, das sie uns bezeugt haben, und bittet sie, mit Diskretion von den Debatten, die in dieser Versammlung stattgefunden haben, Gebrauch zu machen.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 45 nachmittags geschlossen.

Der Zentralsekretär:

(sig.) **Th. Delachaux.**

Jahresbericht an die Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Zürich, den 16. Juni 1912.

Zentralvorstand.

Das Jahr, das wir heute abschliessen, ist für unsern Verein, gleich den verflossenen Jahren, ein Jahr des Fortschritts gewesen. Mit der zunehmenden sozialen Bedeutung des Vereins wird auch die Aufgabe des Zentralvorstandes grösser; denn wir haben in unserer Stellung als Künstlerkorporation sowohl alte Rechte zu verteidigen als auch neue zu erwerben.

Wie früher hat sich der Zentralvorstand auch diesmal bemüht, seine Aufgabe so gut als möglich zu erfüllen. Wir können behaupten, dass hinsichtlich des Zusammenarbeitens die gegenwärtige Vertretungsweise der Sektionen im Zentralvorstand uns als ausgezeichnet erscheint. Die Auslagen, die der Zentralkasse dadurch entstanden sind, bleiben weit hinter dem zurück, was vorgesehen war. Es wäre jedoch gerecht, mit der Zeit eine Tagesentschädigung vorzusehen für die Mitglieder des Zentralvorstandes, die bis jetzt nur die Auslagen für die Eisenbahn zurückerstattet erhalten.

Seit der letzten Generalversammlung ist der Zentralvorstand sechs Mal und das Bureau desselben 1 Mal zusammengekommen, und jedesmal waren die Traktanden sehr umfangreich, haben doch die Sitzungen gewöhnlich von 2—7 Uhr abends gedauert. Nebst diesen Sitzungen hat eine anhaltende Korrespondenz die verschiedenen Mitglieder auf dem Laufenden gehalten.

Zentralsekretariat.

Die Existenzberechtigung des Zentralsekretariates ist durch die zu leistende Arbeit voll und ganz erwiesen. Neben der Redaktion des Vereinsblattes nimmt die Korrespondenz fortwährend zu. Es sind 15 bis 20 Briefe monatlich zu schreiben, abgesehen von der Versendung von Drucksachen. Dieses Amt muss natürlich erlernt werden und erheischt von seinem Inhaber Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten. Mit einiger Uebung wird die Arbeit noch genauer als bisher gemacht werden können, denn der neue Sekretär hat sein Amt vor kaum 6 Monaten angetreten, nach der Demission des Hrn. Loosli. Dieser ist übrigens immer noch ein treuer Mitarbeiter unseres Vereins und interessiert sich eifrig für alle Kunstfragen der Schweiz.

Zentralkasse.

Die Zentralkasse, die von unserem Zentralquästor Herrn Righini verwaltet und geführt wird, ist in sehr gedeihlichem Zustand, wie Sie sich bei der Rechnungsablage werden überzeugen können. Auf diesem Gebiet sind ganz besonders grosse Fortschritte gemacht worden dank der ausdauernden Energie und Hingebung des Quästors,

dem es gelungen ist, jedermann an mehr Ordnung und Pünktlichkeit zu gewöhnen in den Beziehungen zwischen den Sektionen und der Zentralkasse. Indem wir diese bessern Beziehungen mit Freuden anerkennen, sprechen wir den Wunsch aus, dass sie da noch besser werden, wo sie noch nicht ganz vollkommen sind.

Da von den Beziehungen zwischen den Sektionen und dem Zentralkomitee die Rede ist, so wollen wir hier, sicherlich in Uebereinstimmung mit der grossen Mehrheit unserer Mitglieder, über einen Punkt unser Bedauern ausdrücken. Wir meinen nämlich diese periodischen und oft unparlamentarischen Proteste, herrührend von einigen unruhigen Geistern. Sicher muss ein solches Vorgehen mit der Zeit den besten Willen und die freudigste Hingebung abschwächen. Auch unser Verein erleidet dadurch eine grosse moralische Schädigung, und niemand kommt zu Vorteil bei diesen Streitigkeiten.

Hoffen wir, dass in Zukunft jeder verstehen wird, dass der Zweck unseres Vereins ein höherer ist, und dass wir Aufgaben haben, die wichtiger sind als diese kleinen persönlichen Angelegenheiten. Wir müssen für unsere Rechte kämpfen und zu diesem Zwecke alle unsere Kräfte zusammenhalten und sie nicht verschwenden im Schosse unseres Vereins. Wir müssen uns unsere Stellung im modernen Staate, in der Gesetzgebung und im Geist des Publikums erobern. Wir werden dies erreichen nicht nur durch Kongresse und Kommissionssitzungen, sondern auch, indem wir eine Menge von Fragen im Auge behalten, die sich von einem Tage auf den andern einstellen können, und in welchen wir uns in der Verteidigung unserer Rechte unerbittlich zeigen müssen. So wird das Publikum sich nach und nach daran gewöhnen, uns seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Bestand des Vereins.

Wir halten es für angebracht, hier einen Ueberblick über den Bestand unseres Vereins zu geben, damit ein jeder einsehe, welcher Platz uns in den Kunstfragen der Schweiz gebührt.

Die Liste unserer Mitglieder zählt momentan 406 Aktive. Diese verteilen sich auf 13 Sektionen, wovon 11 in der Schweiz und 2 im Ausland sind. Wir finden in der Antwort, die die Schweizerische Kunstkommission auf die Broschüre Winkler verfasst hat, eine kleine Statistik, welche uns das Verhältnis der Beschickung durch die Mitglieder der verschiedenen Vereine der letzten schweizerischen nationalen Kunstausstellung in Zürich zeigt:

Künstler, die Werke eingesandt haben:

Verein S. M. B. & A.	260
Sezession	51
Von keinem Verein	240
Bund Schweiz. Architekten	9
Total	560

Zur Ausstellung zugelassene Künstler:

Verein S. M., B. & A.	188
Sezession	30
Von keinem Verein	115
Bund Schweiz. Architekten	9
Total	242

Prozent der aufgenommenen Künstler:

Verein S. M., B. & A.	72,3%
Sezession	58,8%
Künstler, die keiner Berufsgenossen-	
schaft angehören	47,9%
Bund Schweiz. Architekten	100%

Diese Zahlen sprechen schon für sich allein und machen jeden Kommentar überflüssig, auch kann jeder selbst die für uns so günstigen Schlussfolgerungen ziehen.

Wenn wir einerseits seit der letzten Generalversammlung keine Zunahme in der Zahl der Aktivmitglieder konstatieren können, da es ja der Generalversammlung allein zusteht, solche aufzunehmen, so haben wir andererseits die traurige Pflicht zu erfüllen, auf die Lücken hinzuweisen, die der Tod in unsere Reihen gerissen hat. Dieses Jahr war ganz besonders reich an Verlusten für uns:

Edmond de Pury
Gustav Missbach
Ad. Potter
E. de Weck
Albert Welti

Wir hofften vor wenigen Tagen noch, diesem letzten unsere Sympathie bezeugen zu können bei Anlass unserer Vereinigung in hiesiger Stadt, als wir schmerz erfüllt von seinem plötzlichen Hinscheiden Kunde erhielten, das unsere nationale Kunst mit Trauer erfüllt. —

Passivmitglieder.

Um mit Erfolg zu arbeiten und auch fernerhin auf der Höhe zu bleiben, um unsere Ausstellungsprojekte zu erleichtern und uns nach allen Richtungen hin zu entfalten, haben wir finanzielle Mittel nötig. Unsere Finanzen sind, wie wir schon zu betonen Gelegenheit hatten, auf gutem Wege. Der Hauptgrund dieses Zustandes liegt in der Unterstützung durch unsere **Passivmitglieder**. Wir möchten, dass ein jeder von Ihnen das verstehe, damit wir bei Ihnen mehr Eifer finden als früher im Werben von Mitgliedern dieser Kategorie. Nehmen Sie sich, da wir gerade hier sind, die Sektion Zürich, die uns heute so gut aufnimmt, als Beispiel! Sie hat 36 Aktivmitglieder und diese haben 50 Passivmitglieder gefunden! Nun, dieses Wunder ist nicht von selbst geschehen, man hat dafür arbeiten müssen; aber Sie sehen auch, dass die Sache möglich ist. Wir wollen unter den Sektionen in dieser Hinsicht keine Statistik aufstellen, wir könnten sonst wider unsern Willen grausam werden! Es möge sich aber jeder an den Aktiven Zürich ein Beispiel nehmen.

Heute beträgt die Gesamtzahl unserer Passivmitglieder 172.

Kunstblätter.

Wenn wir von unsern Passivmitgliedern nicht unbedeutende Opfer verlangen, so erhalten sie dafür auch eine Entschädigung, welche die meisten unter ihnen zu schätzen wissen. Unsere **Kunstblätter** erfreuen sich grosser Beliebtheit und bilden von seiten des Zentralkomitees den Gegenstand einer ganz besondern Aufmerksamkeit. Wir erinnern Sie daran, dass das erste von unserm Präsidenten, Ferdinand Hodler, ausgeführt wurde und ganz besondern Erfolg hatte. Das Blatt des letzten Jahres stammt von der Hand unseres Kollegen **Stiefel** in Zürich und ist von der Firma **Wolfensberger** unentgeltlich gedruckt worden. Lasst uns bei dieser Gelegenheit Herrn Wolfensberger den verdienten Dank aussprechen für das Interesse, das er unserm Verein bezeugt. Die Schaffung des Kunstblattes für 1912 ist Herrn Cardinaux übertragen worden, dessen Namen den besten Klang hat.

Wir hatten vor einiger Zeit das Vergnügen, in der «Schweizer Kunst» anzuzeigen, dass unser Präsident, Herr Hodler, das Blatt für 1913 schaffen wird. Die Bedeutung dieses Versprechens wird niemand entgehen und ist dazu angetan, uns viele neue Passivmitglieder zu gewinnen.

Ausstellungen.

Eine einzige Ausstellung ist vergangenes Jahr von unserm Verein veranstaltet worden, es ist diejenige von

Genf im letzten Herbst. Sie alle haben die Abrechnung dieser Ausstellung in der «Schweizerkunst» sehen und zugleich konstatieren können, dass sie in finanzieller Hinsicht einen ausgezeichneten Erfolg hatte, da sie ja mit einem Ueberschuss von mehr als Fr. 700.— abschloss.

Dieses Ergebnis verdanken wir einerseits der finanziellen Unterstützung des Bundes und andererseits der vortrefflichen Administration durch unsern Ausstellungs-kommissär, Herrn Maunoir, dem wir hier noch einmal unsern besten Dank aussprechen; wir tun dies um so lieber, als wir bis jetzt nicht an solche Resultate gewohnt waren.

In künstlerischer Hinsicht war diese Ausstellung für uns ein grosser Erfolg, denn sie widerlegte in glänzender Weise die zahlreichen Angriffe, deren Ziel wir waren.

Wir haben für den Augenblick von Unternehmungen im Ausland Abstand genommen, belehrt durch frühere Erfahrungen. Der Zentralvorstand hatte eventuell eine Ausstellung des **Vereins** diesen Herbst in Zürich in Aussicht genommen für den Fall, dass die schweizer. nationale Kunstausstellung nicht stattfinden sollte. Er hatte alle Anordnungen für diese Ausstellung getroffen; diese ist übrigens nur auf November 1913 verschoben worden.

Jahresjury.

Die Jahresjury hat nur einmal ihres Amtes gewaltet und zwar bei Anlass der Ausstellung in Genf.

Künstlerisches Urheberrecht.

Die Gesetzgebung betr. Urheberrecht und künstlerisches Eigentum bleibt auch weiterhin ein wichtiger Teil unseres Programms. Sie ist wieder einen Schritt vorwärts gekommen, in dem Sinn, dass das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement eine ausserparlamentarische Kommission, welche aus verschiedenen Interessenten besteht, beauftragt hat, einen Vorentwurf auszuarbeiten, der den Räten zur Festsetzung des definitiven Gesetzestextes dienen wird.

Unser Verein ist in dieser Kommission durch Herrn **Loosli** vertreten, unsern frühern Zentralsekretär, welcher wegen seiner speziellen Studien auf diesem Gebiet ganz besonders hiezu berufen ist. Er vertritt auch den **Bund Schweizerischer Architekten** und den **Verein Schweizerischer Ingenieure und Architekten**.

Die «Schweizerkunst» wird das Ergebnis der Arbeiten dieser Kommission sobald wie irgend nur möglich veröffentlichen.

Plakat-Konkurrenzen.

Wir können auch mit Vergnügen den Erfolg unserer Bemühungen in verschiedenen offiziellen **Plakat-Konkurrenzen** konstatieren. Diejenige der Landesausstellung von 1914 ganz besonders war eine der ersten, deren Programm wirklich allen unsern Wünschen entsprach, dann die des **eidgenössischen Gesangfestes in Neuenburg**.

Nach und nach gewöhnen sich die Behörden und das Publikum daran, die Künstler so zu behandeln, wie sie es verdienen, zum Besten beider Teile; aber wir müssen unsere Ansicht auch ohne Wanken aufrecht erhalten, und keiner von uns sollte sich an einem Wettbewerb beteiligen, dessen Bedingungen für den Künstler gar zu lächerlich sind. Wir sind denjenigen immer dankbar, welche uns auf solche Wettbewerbe aufmerksam machen, damit wir sie bekämpfen können.

Broschüre Winkler.

Sollen wir noch von der Broschüre Winkler sprechen? Eigentlich erweisen wir ihr dadurch zuviel Ehre. Wir betonen nur, dass sie für ihren Verfasser und seine An-

stifter eine vollständige Niederlage bedeutet, und dass sie uns in keiner Weise geschadet hat, im Gegenteil! Sie hat die Schweiz. Kunstkommission zu einer Antwort veranlasst, welche uns zur Ehre gereicht. Das Zentralkomitee richtete an die eidg. Räte ein Schreiben, um die unrichtigen Behauptungen dieser Broschüre zu widerlegen; wir wollten aber in die Press-Polemik nicht eingreifen. Herr Loosli hat im «Berner Intelligenzblatt» eine Serie von Artikeln veröffentlicht, welche er nachher zu einer Broschüre vereinigte unter dem Titel «Schweizerische Kunsttsetze». Nach all diesem hätte es für uns keinen Zweck, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Bringen wir noch das Bankett in Erinnerung, das eine grosse Anzahl unserer Mitglieder letzten Herbst in Bern vereinigte zu Ehren unserer 4 mit Auszeichnungen geehrten Kollegen Hodler, Buri, Welti und Frey.

Damit haben wir Ihnen in grossen Zügen die Tätigkeit unseres Vereins und seines Zentralkomitees zugleich geschildert. Der Grund, warum wir nicht mehr ins Detail gehen, liegt in der grossen Anzahl von Traktanden, die wir heute zu bewältigen haben und die wir jetzt gleich in Angriff nehmen.

Neuenburg, den 15. Juni 1912.

Der Zentralvorstand.

□ MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN □

Brief der Sektion Wallis.

Sitten, den 9. Juni 1912.

Geehrter Herr Kollege!

Wollen Sie die Güte haben, diesen Zeilen in nächster Nummer Ihres Blattes Raum zu gewähren.

Die Sektion Wallis stellt die Frage, ob dieses Blatt «Schweizerkunst» nicht in ein einfaches Blatt umgeändert werden könnte, welches nur dann erscheinen würde, wenn es wirklich notwendig wäre, und das den Vorteil hätte, weniger kostspielig zu sein. In dieser Weise könnte man den Jahresbeitrag herabsetzen. Andernfalls hat die Sektion Wallis einstimmig beschlossen, zum Austritt aus der Gesellschaft gezwungen zu sein. Die Kosten, die unsere Zeitung verursacht, sind in keinem Verhältnis zu den geringen Vorteilen, die sie gewährt. Ein kleiner Zwist von Zeit zu Zeit genügt nicht sie auszufüllen, und bald wird man sich gezwungen sehen, eine italienische Uebersetzung anzuschliessen, um die vier Seiten auszufüllen.

Wir danken Ihnen bestens für die Aufnahme dieser Zeilen, die ohne Bitterkeit geschrieben sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Raphy Dallèves

Präsident der Sektion Wallis.

□ MITTEILUNGEN DER REDAKTION □

Ständerat.

(Schluss der Vormittagssitzung vom 21. Juni)

Geschäftsbericht für 1911.

Das Kapitel Hebung und Förderung der Kunst gibt dem Referenten (Locher Zürich) zu einigen Bemerkungen Anlass.

Die schweizerische Kunst soll aus dem Zustande der Zerfahrenheit herauskommen, sie soll wirken für die Hebung des Kunstgeschmackes des Volkes und zur Förderung der patriotischen Gesinnung. Es ist geklagt worden, dass die sog. Hodlersche Schule bei uns einseitig bevorzugt werde zum Nachteil der andern Kunstrichtungen, was sowohl hinsichtlich der Subventionen wie der Ankäufe von Gemälden für den Bund sich geltend mache. Dadurch verlieren auch die Schweiz. Turnusausstellungen von ihrem Wert. Die Jury werde einseitig bestellt und Sonnenschein und Regen einseitig verteilt. Die Stellung der Behörden in dem Streite der Meinungen und dem Wettstreite unter den einzelnen Gruppen ist aber oft schwierig; zu sagen ist, dass die Bundessubvention von 100,000 Fr. jährlich nicht genügt, um überall ausreichend an der Förderung der Kunst mitwirken zu können. — Redner rät, der Bundesrat möge in Zukunft die Wahl der Jury wieder selbst vornehmen.

Heer unterstützt die letztere Anregung. Die letzten Vorschläge des Vereins schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten verraten wieder die nämliche Einseitigkeit wie früher. Da muss der Bundesrat einschreiten. St. Gallen hat auf die Summe von Fr. 6000 für den Ankauf von Gemälden verzichtet, weil man den Kreis von Gemälden, die angekauft werden durften, einseitig beschränkt und eng begrenzt hat. Das gleiche ist an andern Orten der Fall gewesen. Redner ist wegen seines Votums vom letzten Dezember von gewisser Seite, die jene einseitige Kunstrichtung vertritt, angegriffen und beleidigt worden, was ihn aussergewöhnlich kalt lässt, aber von dem Geiste zeugt, der dort herrscht. Er verlangt an Stelle von Einseitigkeit Vielseitigkeit und Toleranz für alle Richtungen.

Bundesrat Motta antwortet als ausserordentlicher Stellvertreter des Departementsvorstehers Ruchet, da ausser diesem auch dessen Stellvertreter Deucher durch Krankheit ferngehalten ist. Er stellt jeder Anregung auf Erhöhung des Kunstkredites von Fr. 100,000 ein bestimmtes Veto entgegen, da die Finanzlage des Bundes eine Erhöhung nicht erlaubt. Zur Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten auf dem Gebiete der Kunst rät man dem Bundesrate, die Wahl der Kunstausstellungs-Jury selbst vorzunehmen. Der Bundesrat wird die Frage prüfen. Kunst und öffentliche Meinung müssen sich in Uebereinstimmung miteinander befinden, und Redner wird die gemachten Anregungen zu gegebener Zeit dem Bundesrate unterbreiten.

□ AUSSTELLUNGEN □

Ausstellung bernischer Künstler im Kursaal Interlaken vom 14. Juli bis 24. August 1912. (Morgens 10—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr und abends 8—10¹/₂ Uhr.)

Zum dritten Male eröffnet sich eine Kunstausstellung im Kursaal Interlaken. Stets hat die Direktion ihr Interesse zu solchen Unternehmen gezeigt und es nicht gescheut, dafür Opfer zu bringen.

Die Neuerung scheint uns eine gute zu sein in dem Sinne, dass es sich früher um «Internationale Ausstellungen» handelte, während dieses Mal dem kunstliebenden fremden Publikum, das Interlaken besucht, eine Ausstellung lokaler Kunst dargeboten wird.

Der fremde Besucher kommt nicht der Kunst willen hierher, noch weniger für «internationale Kunst», jedoch, wenn ihm die Möglichkeit geboten wird, die lokale Kunst